

In diesem seltenen Traum scheint ein Moral zu stecken.
Wie mancher sucht sein Kind mit Gold und Stein zu decken,
Doch ist oft, sieht man es mit klugen Augen ein,
Ein Esel der Herr Sohn, die Tochter eine Schwein.

Des Hannswursts höchst schwehnmüthiger Traum im April.

Hannswurst der doppelte Ehemann.

Bewahre doch der Himmel ein jedes Mutterkind vor der entsetzlichen
Begebenheit, die mir am 18. dieses Monats im Schlafbilde vorkam;
die Haare stehn mir noch gegen den Wienerberg, wann ich mich nur daran
erinnere, und kurz, mir traumte, daß ich zwey Weiber gehabt hätte.
Die eine war eine Teufelin, die andere eine Sathanasin, eine fluchte,
die andere scholt, eine verspielte, die andere verlohrt, eine trank sich
voll, die andere berauschte sich, eine betrog, die andere hintergieng,
eine verschwendete, die andere verwarf alles, eine greinte, die ande-
re zankte, eine war ungetreu, die andere treulos, eine löffelte, die an-
dere gabelte, eine prügelte mich, die andere wickte mich, und gleich-
wohl holte der Teufel weder die eine noch die andere; ich war also das
geplagteste Geschöpf der Welt, denn ich war noch dazu nicht der Herr
zweyer Weiber, welches doch allein schon Unglück genug gewesen wär;
sondern ich war gar das männliche Weib zweyer weiblichen Männer,
unter deren Botmäßigkeit und Herrschaft ich stehen mußte. Socrates!
o du armer Philosoph! der du in der That zwey Weiber gehabt hast,
leihe mir nur auf eine Stund deine gelehrte Feder, einen Entwurf
von demjenigen zu machen, was ich mit meinen zweyen Weibern im
Traum ausgestanden habe, doch auch deine Feder würde eine Sache
nicht schildern können, welche sich nicht entwerfen läßt, sondern die
Niemand zu wissen im Stande ist, als der sie selbst empfindet; aus
Ehrfurcht gegen das schöne Geschlecht, und aus Besorgnuß, daß ich
nicht manchen feurigen Liebhaber vor dem Estand ein Esel erwecken,
und dadurch den manndurstigen Jungfern einen Schaden verursachen
möchte, will ich von diesem meinen jämmerlichen Traum keinen weite-
ren

ren Entwurf machen, sondern nur die Herren Ehemänner, die ein einziges böses Weib haben, selbst urtheilen lassen, was mein Traum von zwey Weibern für ein erschrocklicher Traum müsse gewesen seyn.

Wie mancher Mann ließ sich im Traume gerne plagen,
Wär er nur wachend nicht mit seinem Weib geschlagen:
Allein dieß böse Thier quält ihn bis in die Nacht,
Und fängt vom Neuen an, sobald der Mann erwacht.

Des Hannswursts heisser Traum im May.

Hannswurst der verdammte auf der Welt.

Ich bin doch, so lang ich lebe, leichter zu freygebig, als zu geizig gewesen, und dennoch wurde ich wegen des Geizes ganz unverdient im Schlafe gestraft. Am 29. traumte mir, daß ich, als ein höchstgeiziger Mann, der sich selbst nicht das Geringste, zu geschweigen seinem Nächsten etwas gegeben, des jähen Todtes, und noch dazu ohne Testament gestorben; in einer solchen unverbostenen Verfassung fuhr ich, und zwar ohne Wagen und Pferd geraden Wegs zum Pluto; dieser empfing mich mit vieler höllischen Leutseligkeit; Willkommen! sprach er: mein Sohn! du würdiger Einwohner meines vermaledeyten Reiches, du machst mir eine so grosse Freude, dich hier zu sehen, daß ich, holl mich der Teufel! den halben Theil meiner verdammten Kostgänger, um dich bey mir zu bedienen, würde in die Schanze geschlagen haben; du bist ein würdiger Erb meiner höllischen Reichthümer, weil du in der Oberwelt ein Geiziger gewesen bist. Du hast dir auf der Welt selbst nichts vergönnt, also auch keinen guten Tag genossen, um nur einstens ein würdiges Mitglied meiner verfluchten Schaaren zu werden, derohalben ist es auch billig, daß man auf dich besonders bedacht seye, und dich auf eine sonderbare Art bewirthe, dieses muß ich dir zwar sagen, daß es ohne alle Schmerzen nicht ablaufen wird, denn es ist einmal bey uns eine Gewohnheit, unsere Gäste zu quälen; allein es soll dir doch besser als anderen gehen, und mit der Zeit wird es dir auch erträglicher vor kommen; ich stand wie eine Statue vor dem Herrn Pluto, welcher in der That einem rechten honeten Teufel gleich sah,